befehl Napoleons, wie er doch z. B. für die Erschießung Enghiens noch vorliegt, hat nie beigebracht werden können. Jedenfalls bleibt d'Haussonvilles Buch eines der lehrreichsten für die Zeit und der Empfang, der ihm geworden, zeugt für das rasche Erblassen der Napoleonischen Legende, wenigstens in den gebildeten Kreisen Frankreichs.

Steenackers, L'invasion de 1814 dans la Haute-Marne. 12. XVI, 380 p. Paris 1868, Didier.

Wenn auch nicht ohne patriotische Vorurtheile geschrieben, bietet die Schrift, nur ein beschränktes Feld umfassend und auf archivalische Quellen und auf locale Erinnerungen gestützt, ein klares Bild des Elends, welches die Invasion vom Jahre 1814 über die östlichen Departements Frankreichs brachte. Nicht sowohl allgemeinere militärische Operationen, noch weniger allgemeine politische Ereignisse werden hier geschildert, sondern in engem Rahmen der Jammer der militärischen und civilen Fremdverwaltung, der ausbrechende Typhus, die Hungersnoth, die Verwüstungen der Alliirten, welche alle zusammen mehr als 50,000 Millionen verzehrten und den vollständigen Ruin des Departements hervorbrachten, dargestellt. Für die Capitulation von Langres und die Einnahme von Chaumont sind einige ungedruckte Documente aus dem Dépot de la Guerre benutzt worden.

Taxile Delord, Histoire du Second Empire, 1848—1869. t. I. 8. 684 p. Paris 1869, Germer-Baillière.

Wie schwierig es sei, zeitgenössische Geschichte, besonders in Frankreich zu schreiben, beweist eben die vorliegende nicht ohne Geist und mit verhältnißmäßigem Streben nach Unparteilichkeit verfaßte Schrift. Am besten ist noch die sehr lange (464 S.) Einleitung, welche die Geschichte der Republik behandelt und in der mit lobenswerther Einsicht die Fehler der verschiedenen Parteien jener Zeit hervorgehoben werden, ohne daß alles ad majorem gloriam der einen dienen muß. Entschieden mangelhaft aber ist die Darstellung des Hauptereignisses, welches in die hier vom Verfasser behandelte Zeit fällt (der 1. Bd. geht bis zum Pariser Frieden 1856), nämlich der orientalischen Verwicklungen und des Krimkrieges. Daß der Verf. aus leichtbegreiflichen Ursachen über gewisse Fragen der inneren Politik hinweggeeilt ist, wird Jedermann entschuldigen. Nichts aber verhinderte ihn daran, der auswärtigen Geschichte von 1854—1856 mehr als etwa 60 Seiten zu widmen; hier sind durchaus nicht spärlich fließende Quellen vorhanden und Auferlegung eines politischen Schweigens war nicht zu befürchten. Der zweite Theil soll demnächst erscheinen.